

3 Mai/Juni 2016  
ISSN 0171-5518 - 103. Jahrgang

# Licht

Die Salesianische Zeitschrift



GOTT LIEBEN:

Sein Ziel

# Liebe Leserinnen und Leser!

**E**in junger Mann, den die Liebe getroffen hatte, ohne dass dies seine Sehnsucht stillen konnte, suchte einen Ratgeber auf, der hoch in den Bergen wohnen sollte. Als er nach einer langen Wanderung bei diesem Ratgeber ankam, trug er sein Anliegen vor: „Ich komme um vor Liebe.“ Der Erfahrene entließ den jungen Mann mit dieser Antwort: „Es gibt für den Menschen nur zwei Arten des Todes: Not und Überfluss. An der Liebe ist noch keiner gestorben, nur an ihrem Mangel.“

**D**er letzte Satz in dieser Geschichte könnte auch von Franz von Sales stammen. Um die Liebe geht es dem Heiligen in seinem Theotimus. Im Dritten Buch seines Werkes, das in diesem Heft ein wenig beleuchtet wird, verfeinert Franz von Sales seine schon im Zweiten Buch verfassten Aussagen über die Liebe, und zwar dahingehend, dass er das Wachsen und die Vollendung der Liebe beschreibt. Das Ziel der Liebe ist ihre Vollendung in der Ewigkeit, in der ewigen Gegenwart Gottes, der die Liebe ist.

**A**uch wenn Franz von Sales ein großer Fan der Gottes- und Nächstenliebe war, wusste er wohl, dass diese Formen der Liebe hier auf Erden nur anfanghaft verwirklicht werden können: „Hier kann unsere Liebe nur beginnen, vollendet wird sie erst in der Ewigkeit. (DASAI 3,178)

Dies kann aber nicht bedeuten, dass wir uns hier auf der Erde ausruhen dürfen. Jesus selbst hat den Menschen geraten: „Den Nächsten lieben wie sich selbst“, und wie kein anderer spiritueller Lehrer vor ihm hat er die Nächstenliebe mit der Gottesliebe in eins gebracht.

**N**ächstenliebe und Gottesliebe gehören zusammen. Wie sähe die Welt aus, wenn wir uns alle an dieses Liebesgebot halten würden und versuchen würden es in diesem Leben zu leben?

**F**ranz von Sales schenkt uns in diesem dritten Buch des Theotimus auch gute Aussichten auf den Himmel. Denn im Himmel vollendet sich die Liebe und hier wird nur geliebt. Davon ist der Heilige überzeugt und daran glaubt er, wenn man seine Zeilen liest. Wenn das keine schöne Aussichten sind?



Ich wünsche Ihnen allen eine zuversichtliche Lektüre dieses Heftes.

Ihr

P. Hans-Werner Günther OSFS

## Inhalt

- 3 Keine Gottes-ohne Nächstenliebe**  
P. Hans-Werner Günther OSFS
- 7 Der Himmel ist ganz anders**  
P. Hans-Werner Günther OSFS
- 10 Wie ist das mit der Ewigkeit?**  
Gabriela Held
- 12 Die Liebe und das Leben feiern**  
Johanna Pulte
- 14 Gott allein sei die Ehre**  
P. Peter Lüftenegger OSFS
- 16 Meditation**  
Ute Weiner
- 18 Wachsen und Vollendung der Liebe**  
P. Herbert Winklehner OSFS
- 20 Liebe – was brauchst du sonst?**  
Leo Schlamp-Schmidbauer
- 22 LICHT-Aktion 2016**  
Für Kinder im  
Süden Afrikas
- 24 Nachrichten aus der Salesianischen Welt**
- 31 Bücher**

♩ = 90

## Jesus, du bist jetzt bei mir

Musik u. Text: Anja Lindner (03/14)

C Cmaj7 F

2. Stimme  
Je - sus, du bist jetzt bei mir. Du in mir -  
Je - sus, du an bist jetzt dich glaub' ich, auf dich hof - fe ich

1. Stimme  
Je - sus, du bist jetzt bei mir. Du in mir -  
Je - sus, du an bist jetzt dich glaub' ich, auf dich hof - fe ich,

C

1. 2.  
und ich in dir. Fine  
und ich in dir. Be -

d7 G

Be - schützt mich in al - len Ge - fah - ren,  
schützt mich in al - len Ge - fah - ren, vor

Cmaj7 a7

vor Un - heil sollst du mich be -  
Un - heil sollst du mich be - wah - ren.

d7 G G7

wah-ren. Bleib ganz tief in mei-ner See - le, ich nur Gu - tes  
Bleib' ganz tief in mei-ner See - le, ich nur Gu-tes wä - le.

F/G G7 F/G G7 F/G G7

wä - le. Wie kann ich dan - ken dir? Je - sus, ich lieb dich so sehr!  
Wie kann ich für al - les dir dan - ken, ge - nü - gend dir dan - ken, ich lieb' dich so sehr!  
*rit.* *D.C. al Fine*

# Keine Gottes- ohne Nächstenliebe

## Warum beides zusammengehört

*Nächstenliebe ist zwar nicht immer einfach – aber plausibel. Schwerer tun wir uns, die Gottesliebe zu verstehen, das zentrale Thema des heiligen Franz von Sales. Wie diese Gottesliebe – auch für Franz von Sales – mit der Nächstenliebe engstens zusammenhängt, zeigt P. Hans-Werner Günther OSFS*

**E**s gibt das christliche Gebot: Gott und den Nächsten zu lieben. Mit der Nächstenliebe tun wir uns leicht. Wer in Not ist, kann auf unsere Hilfe zählen. Im letzten Jahr haben viele Ehrenamtliche dies bei der Einreise der vielen Flüchtlinge in eindrücklicher Weise unter Beweis gestellt. Aber was ist mit der Gottesliebe, mit der Liebe zu Gott? Franz von Sales spricht in diesem Zusammenhang immer wieder von der Vereinigung mit Gott. Wie können wir Gott lieben, den wir nicht sehen? Wie kommen wir zu einer so tiefen Vereinigung mit Gott? Die Worte „Gottesliebe“ und „Liebe Gottes“ können eine ewige Liebe des Menschen zu Gott als auch eine ewige Liebe Gottes zu uns Menschen

bezeichnen. Die von Gott ausgehende Liebe wird im Sinn einer unendlichen, absolut bedingungslosen Liebe verstanden.

### Der „Ich bin, der Ich bin“

Bei Franz von Sales geht es vor allem um die Beziehung des Menschen zu Gott. Wie kann ich Gott lieben in dieser unserer Welt? Es stimmt, dass man Gott nicht sehen kann, wie auch in der Bibel noch keiner Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen hat.

Auch Mose im Alten Testament wollte Gott sehen, aber er konnte es nicht (Ex 3,4ff). Doch er bekommt von Gott die Zusage, dass Gott



Jeder Sonnenaufgang ist eine Spur für Gott



den Menschen nicht verlässt. Sein Name ist Programm: „Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der Ich-bin-da“ (Ex 3,14). Dieser Name macht deutlich, wie Gott zum Menschen steht. Er ist Ausdruck seiner Liebe zum Menschen.

Auf diesen Beistand haben Menschen bis heute vertraut. Für mich kommt dieses Vertrauen in Gott, den man nicht sehen kann, sehr gut in dem Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ aus unserem Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ (Nr. 424) zum Ausdruck, das ich selbst sehr gerne singe, weil der Text voll ist von diesem tiefen Vertrauen in Gott. Da heißt es in der fünften Strophe: „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.“ Aber wir können auch Spuren von ihm entdecken und achtsam mit diesen umgehen. Der Mensch ist beispielsweise ein von Gott aus liebenswürdiges Wesen.

Gott liebt jeden Menschen, ausnahmslos, ohne Vorleistung und Bedingungen. Die Sätze aus dem Evangelium, die Gott bei der Taufe Jesu spricht, dürfen wir auch auf uns beziehen und so umwandeln: „Du bist meine geliebte Tochter, mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“

Wer den Menschen liebt, ihm mit Wertschätzung und Hochachtung und Respekt begegnet, der liebt auch Gott. Gottes Spuren lassen sich auch in der Schöpfung entdecken. Wenn sie sein Werk ist, dann ist auch sie liebenswert: jeder Sonnenaufgang, ein Regenbogen, die Blumen und anderes mehr. Auch sie sind es wert, geachtet zu werden, weil man in ihnen Gottes Spuren entdecken kann.

## Mit offenen Sinnen

Beim Endgericht in der Bibel heißt es sinngemäß: Was ihr einem meiner geringsten Schwestern oder Brüder getan habt, das habt ihr mir getan oder auch nicht getan. Nächstenliebe ist mit der Gottesliebe untrennbar verbunden.

Wer den Menschen liebt, liebt auch Gott und umgekehrt. An dieser Stelle taucht dann die Frage auf: Wie können wir Gott lieben, wenn wir nicht gleichzeitig auch den Menschen lieben und die Natur? Gott ist kein unbekanntes Wesen, kein abstraktes ES, weil er in Jesus Mensch geworden ist. Auch wenn er letztlich unbegreiflich und unbeschreiblich ist und bleibt, können wir ihn dennoch – zumindest ansatzweise – lieben. Gottes- und Nächstenliebe sind die zwei Seiten einer Medaille. Man kann Gott, den man nicht sieht, nicht lieben, wenn man gleichzeitig den Menschen, den man sieht, verachtet. Um Gott lieben zu können, braucht man offene Sinne, also ein waches Auge, offene Ohren und ein offenes Herz, in dem viel Platz ist.

Wer mit offenen Augen und Ohren und mit einem offenen Herzen durch die Welt geht, wird an den Spuren Gottes nicht vorbei gehen können. Um Gott lieben zu können braucht man nicht jeden Tag sieben Rosenkränze zu beten oder drei Litaneien aufzusagen. Natürlich ist das Gebet wichtig, in welcher Form auch immer, denn es kann ein Mittel sein, um Kontakt mit Gott aufnehmen zu können und die Verbundenheit mit ihm zu pflegen. Ja, Gott lieben heißt, mit ihm verbunden sein, ja sogar eine Freundschaft zu pflegen.

Bei all dem muss uns bewusst sein, dass wir aber Gott hier auf Erden nicht vollkommen lieben können. Franz von Sales beschreibt diese Begrenzung so: „Die Vereinigung mit Gott, nach der unser Herz sich sehnt, kann aber in diesem irdischen Leben nicht zur Vollkommenheit gelangen. Hier kann unsere Liebe nur beginnen, vollendet wird sie erst in der Ewigkeit“ (DASal 3,178). „Die vollkommene Vereinigung der Seele mit Gott wird erst im Himmel stattfinden“ (DASal 3,179).

## Jetzt Gottes Freund sein

Ich finde diese salesianischen Sätze sehr ermutigend, denn sie schließen ein religiöses Leistungsdenken aus und setzen mich als Christin oder Christ nicht unter Druck. Natürlich heißt

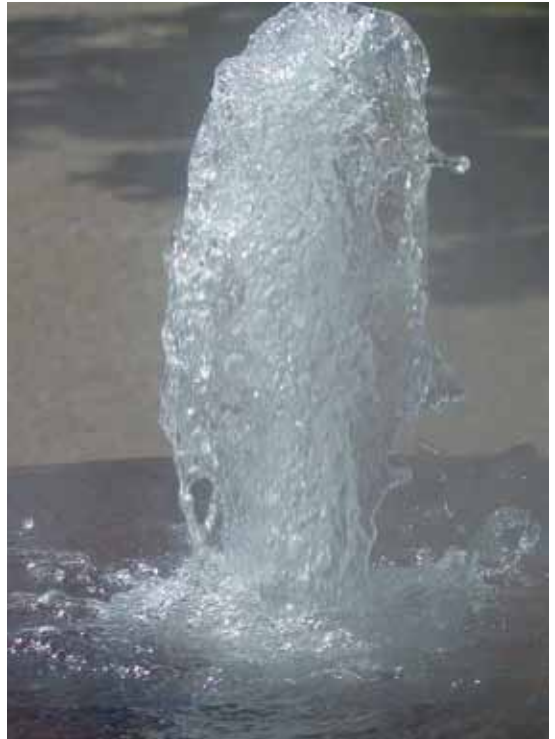
dies auf der anderen Seite nicht, dass wir untätig bleiben dürfen. So wie wir eine menschliche Freundschaft pflegen müssen, damit sie Bestand hat und hält, so gilt es auch, die Freundschaft mit Gott zu pflegen. Stille, Ruhe, Gebet, ein Spaziergang in der Natur, Meditation, mit allen Sinnen bewusst leben ... All dies sind Möglichkeiten die Freundschaft mit Gott wach zu halten, sie sogar zu intensivieren. Ich wünsche Ihnen dabei viel Glück und Gottes Segen und die Erfahrung, dass ER bei Ihnen ist und mit Ihnen geht.

Wenn ich mir die aktuelle Lage in unserer Kirche anschau, dann stelle ich fest, dass viel diskutiert wird. Da gibt es Dialogprozesse in den einzelnen Bistümern, Foren und Gesprächsrunden. Schon vor mehr als 30 Jahren hat Lothar Zenetti auf diesen Aspekt hingewiesen, wenn er in einem Text schreibt: „Von Programmen sprachen wir und Tagesordnungspunkten, von Aktionen sprachen wir und Sofortmaßnahmen, von Modellen sprachen wir und neuen Perspektiven, von Problemen sprachen wir und Meinungsäußerungen, von Strukturen sprachen wir und von Gemeindebildung. Von Jesus Christus sprachen wir nicht, und seine Meinung war nicht gefragt. So hing er still am Kreuz aus Oberammergau.“

### ER ist die Quelle

Ich will nicht sagen, dass es nicht wichtig wäre, sich gemeinsam Gedanken über Gemeindebildung und Verlebendigung des kirchlichen Lebens zu machen. Ich sage nicht, dass man nicht diskutieren und Programme entwerfen sollte. Aber irgendwie fehlt mir bei all dem die Verbindung nach oben. ER ist doch die Quelle unseres Denken, Redens und Tuns.

Ich glaube, es kommt auch darauf an, immer wieder zu fragen: „Wie ist denn der Kontakt nach oben, was würde Jesus an dieser Stelle sagen und tun?“ Wie heißt es in der Bibel: „Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“



Vergessen wir nicht Jesus Christus, die Quelle unseres Tuns (Bild: Lupo/pixelio.de)

Die Lebendigkeit einer Gemeinde, die Lebendigkeit von uns Christen steht und fällt nicht mit dieser oder jener Aktion, sie gründet vielmehr darauf, ob wir unser Herz festmachen in Jesus Christus. „In ihm bleiben“ ist auch eine Art der Freundschaft mit Gott oder eine Art Gott zu lieben. „In ihm bleiben“, das löst nicht alle Probleme, aber es kann jene Gelassenheit schenken, die es auch erlaubt, Spannungen auszuhalten und mit offenen Fragen zu leben. ■



*P. Hans Werner Günther ist Oblate des hl. Franz von Sales und Schriftleiter der Zeitschrift „LICHT“. Er lebt in Eichstätt, Bayern.*

# Der Himmel ist ganz anders

## Die Liebe vollendet sich im ewigen Leben

*Wie ist eigentlich der Himmel? Auch diese Frage stellt Franz von Sales sich in seinem „Theotimus“. Und er kommt dabei zu interessanten Ergebnissen.*

*P. Hans Werner Günther OSFS erschließt die Überlegungen des Heiligen für das christliche Leben in unseren Tagen.*

**W**ie sieht es im Himmel aus und wie lebt es sich dort? Diese Fragen stellten sich mir sofort als ich das siebten Kapitel im Dritten Buch des „Theotimus“ las. Kann man diese Fragen beantworten? Als Christen haben wir hier auf Erden die Aufgabe, Gott und den Nächsten zu lieben. Dazu habe ich im Artikel zuvor einige Anmerkungen gemacht.

### Schiff im Sturm und königlicher Palast

Im siebten Kapitel geht es Franz von Sales um den Himmel. So schreibt er: „Jede einzelne Seele wird im Himmel mehr Liebe besitzen, als sie auf Erden besaß, und die geringste Tat der Liebe im ewigen Leben wird unvergleichlich kostbarer und größer sein als die Tat der größten Liebe, die in diesem gebrechlichen Leben je gewirkt wird, wurde oder werden könnte“ (DASal 3,180). Auf Erden sind unser Leben und auch unsere Taten der Liebe begrenzt. Wir sind Menschen mit Fehlern und deshalb nicht vollkommen. Franz von Sales betont diese menschliche Begrenztheit an anderer Stelle so: „Hier kann unsere Liebe nur beginnen, vollendet wird sie erst in der Ewigkeit“ (DASal 3,178). Auf Erden wird der Mensch auch abgelenkt von den Bedürfnissen und Anforderungen des Lebens. Im Himmel sieht es anders aus. Im Himmel liebt man, so Franz von Sales, unablässig, weil es dort keine Ablenkungen gibt. Im Himmel sieht es ganz anders aus.

Franz von Sales vergleicht das Leben auf dieser Erde mit einer Schifffahrt auf einem großen

Meer. Auf dieser Fahrt kann es Gefahren durch Sturm und Unwetter geben und auch Ängste und Unsicherheiten. Wie anders sieht es in einem königlichen Palast aus. Hier ist Geborgenheit zu spüren und alles Wünschenswerte steht zur Verfügung. Jeder Wunsch wird übertroffen von all den Köstlichkeiten, die geboten werden. (vgl. DASal 3,181). Für Franz von Sales ist der königliche Palast ein Bild für den Himmel.

### Im Himmel braucht es keine Äbte

Martin Werlen war von 2001 bis 2013 Abt des Klosters Einsiedeln in der Schweiz. Nach einem schweren Sportunfall im Jahr 2012 ist er ein Jahr später freiwillig von seinem Amt zurückgetreten. Er hat sein Amt loslassen können und ist zurückgegangen an den „normalen“ Platz in der Gemeinschaft.

Viele Leute haben diesen Schritt nicht verstanden. Sie meinten, dass dies gar nicht möglich sei. Er müsste doch nach seiner Genesung eine wichtige Aufgabe in der Kirche bekommen, zumal er als Abt auch Mitglied der Schweizer Bischofskonferenz war. So ein Mann mit solchen Fähigkeiten müsse Karriere machen! Solche Fragen und Bemerkungen machten den ehemaligen Abt von Einsiedeln stutzig. Haben diese Leute das letzte Ziel aus den Augen verloren, die Gemeinschaft mit Gott? Ist die Kirche in der Wahrnehmung vieler Menschen nur eine Karriereorganisation? Trauen sie einem Abt nicht zu, dass er versucht, das letzte Ziel vor Augen zu haben?

„Im Himmel braucht es keine Äbte, aber auch keine Präsidenten, auch keine Politiker. All das sind selbstverständlich wichtige Ämter und Aufgaben. Aber sie sind nicht das Wichtigste. All das geht vorbei. Alles geht vorbei – aber nicht das letzte Ziel, für das wir erschaffen wurden. Eine Aufgabe kann nicht das letzte Ziel sein und dieses Bewusstsein schmälert auch nicht die Lebensqualität. Im Gegenteil. Je mehr uns das letzte Ziel bewusst ist, desto größer sind langfristig auch die Freude und die Begeisterung, mit der wir die Herausforderungen des Lebens angehen“, so Martin Werlen in einem Artikel. Ich halte den Schritt von Martin Werlen für sehr

bedenkenswert. Da kann einer loslassen, weil es für ihn mehr gibt als ein wichtiges Amt und Anerkennung. Er klebt nicht an seiner Position, sondern denkt weiter und tiefer. Das Wesentliche ist nicht zu kaufen: Herzlichkeit, Offenheit, Vertrauen, Menschlichkeit, Sinn, Liebe, Frieden. Sie werden nicht weniger, sondern vermehren sich, wenn wir sie teilen. Wie sähe unsere Welt aus, wenn alle Menschen sich diese Einstellung zu eigen machen würden? Natürlich wird die Welt nicht dadurch gleich besser, dass ich mir diese Einstellung zu Herzen nehme und sie versuche zu leben. Aber ohne das konkrete Verhalten Einzelner ändert sich nichts am

Großen. Frieden machen, so Franz von Sales, beginnt im Kleinen, damit, dass ich die Türe hinter mir leise zumache.

Für Martin Werlen ist das Leben hier auf Erden wichtig, aber er hat ein Ziel vor Augen und dieses Ziel heißt nicht Karriere. Und welches Ziel haben wir vor Augen? Wie sieht meine Einstellung zum irdischen Leben und zum Himmel aus?

### Hier schon mitarbeiten

Es geht Martin Werlen nicht darum, das Leben hier auf Erden abzuwerten oder gering zu schätzen. Jeder Mensch hat Begabungen, Talente und Fähigkeiten von Gott geschenkt bekommen und die gilt es in richtiger Form einzusetzen, ja man soll sogar mit ihnen wuchern (vgl. Lk 19,11-27). Es geht darum, dass ich mich einbringe mit allem, was mir zur Verfügung steht und mir



Das Leben ist wie eine Schifffahrt: von Unsicherheiten und Stürmen oft bedroht  
(Bild: Tim Küsters/pixelio.de)



möglich ist. Es geht letztlich um meine persönliche Haltung und Einsatzbereitschaft und um das Vertrauen zu Gott. Martin Buber sagt, dass Erfolg keiner der Namen Gottes ist. Deshalb kann es nicht um den äußeren Erfolg gehen. Das letzte Ziel ist die Mitarbeit am Reich Gottes schon hier auf Erden, auch wenn es sich erst im Himmel vollenden wird. Diese Mitarbeit kann überall geschehen, nicht nur als Abt eines Klosters.

Der salesianische Gedanke, dass im Himmel nur geliebt wird, dass sich die Liebe im ewigen Leben vollenden wird, macht mir Mut und schenkt mir ein großes Vertrauen. Vor diesem Hintergrund gehe ich davon aus und glaube daran, dass unsere verstorbenen Angehörigen, Verwandte und Freunde, ja alle Verstorbenen nicht einfach tot sind, sondern im ewigen Leben, im Himmel von der Liebe umfassen sind. Die Liebe ist die Verbindung vom irdischen Leben zum Himmel und umgekehrt. Wir sind mit den Verstorbenen verbunden, über den Tod hinaus. Diese Verbindung kann keiner unterbrechen.

In diesem Zusammenhang gefällt mir auch ein anderes Bild. Der Tod ist kein Schlusspunkt, sondern ein Doppelpunkt. Nach dem Tod geht es weiter, nur anders, und nur mit und in der Liebe, die kein Ende kennt. Von daher gilt es hier auf dieser Erde, in unserem Leben, im Alltag diese Liebe zu leben, wenn dies auch nur bruchstückhaft geht. Aber im Himmel wird sie sich vollenden.



Doch der Himmel ist wie ein Palast, in dem man sich geborgen fühlen kann.

Ob Hunde in den Himmel kommen oder wir da nur Halleluja singen, weiß ich nicht. Franz von Sales glaubt, dass sich die Liebe im ewigen Leben vollenden und im Himmel nur geliebt wird. Wenn das keine guten Aussichten sind!!!!



*P. Hans Werner Günther ist Oblate des hl. Franz von Sales und Schriftleiter der Zeitschrift „LICHT“. Er lebt in Eichstätt, Bayern.*

# Wie ist das mit der Ewigkeit?

*Gabriela Held*

**D**as Ziel unseres Daseins ist das ewige Leben in der Gegenwart eines liebenden Gottes.

## Das Mittel zur Unsterblichkeit

So viele Menschen haben bereits nach einem Mittel zur Unsterblichkeit, beziehungsweise einem ewigen Leben gesucht. Wir Christen aber sind schon lange der festen Überzeugung, dass eine Suche nach einem solchen Mittel überflüssig ist, da uns ein ewiges Leben bereits ermöglicht wurde. Unser irdisches Leben ist endlich,

unser Körper ist dem Verfall preisgegeben, unsere Seele jedoch ist unsterblich. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir weiterleben können nach unserem Tod. Weiterleben auf eine Art und Weise, die wir als Lebende noch nicht begreifen können. Ob in einem anderen Körper, ob als substantiell nicht greifbare Seele, oder als Teil eines größeren Ganzen.

## Bis wir den Weg beschreiten

Dieses Wissen aber wird uns verwehrt bleiben, bis wir eben jenen Weg selbst beschreiten. Un-



Wie wird es für uns im Himmel sein? (Bild: Ulla Thomas/pixelio.de)



Das Leben hier möglichst gut bestreiten und hoffen auf eine Ewigkeit in der Gemeinschaft mit Gott

sere große Hoffnung bleibt bis dahin bestehen. Ein ewiges Reich in Frieden. Ein ewiges Leben in Gegenwart unseres liebenden Gottes. Sollten wir dann nicht eigentlich keine Angst mehr vor unserem Tode haben? Freudig und mit Genuss unser Leben leben und, wenn unsere Zeit gekommen ist, lächelnd von unseren geliebten Freunden und der Familie scheiden, im Vertrauen, sie wiederzusehen.

## Vertrauen oder Beweise?

Nun, ich denke das ist nicht ganz so einfach wie es klingt. Ist es nicht so, dass wir zwar natürlich manchen Menschen vertrauen, doch uns im Grunde Beweise immer lieber sind? Wünschen wir uns nicht letztlich einen Beweis für ein ewiges Leben, um völliges Vertrauen fassen zu können? Realistisch gesehen kann es dafür aber keinen Beweis geben. Bisher ist nur einer zurückgekehrt aus Gottes ewigem Reich, die Wiedererweckung des Lazarus außer Acht gelassen. Jesus.

Jesus war derjenige, der starb um uns eben jenes ewige Leben zu ermöglichen. Jesus war derjenige, der zurückkehrte aus dem Reich der Toten. Jesus war derjenige, der uns berichtete vom ewigen Reich seines und unseren Vaters. Der uns verhielt, den Tod besiegen zu können. Ist das kein Beweis? Ein Augenzeugenbericht? Das ist doch eigentlich meistens genau die Art von Quelle, aus der berichtet wird.

Doch ich fürchte, der Mensch ist nicht fähig, so weit zu vertrauen. Was wir nicht selbst sehen, was wir nicht selbst hören, was wir nicht selbst anfassen können, wird in Frage gestellt.

Wie also können wir darauf vertrauen, dass alles so war, wie es verheißen wurde? Nun, wir glauben fest daran. Wir hoffen fest und verzweifelt darauf, wir wünschen uns, alles wäre wahr. Doch wir sind nicht sicher.

## Sich nicht vereinnahmen lassen

Ich denke unsere Aufgabe ist nun schlicht und ergreifend, dass wir uns nicht von diesem fehlenden Beweis vereinnahmen lassen. Lasst uns also gemeinsam versuchen, unser Leben hier auf Erden möglichst gut zu bestreiten, dass wir genießen, was wir Gutes erleben, und dass wir leichter ertragen, was uns hier abverlangt wird. Und lasst uns darauf hoffen, dass der Tag, an dem unser Leben hier endet, gleichzeitig der Tag wird, an dem wir unser ewiges Leben in Gegenwart eines liebenden Gottes beginnen. ■



*Gabriela Held ist Schülerin und lebt in Pfünz bei Eichstätt, Bayern*

# Die Liebe und das Leben feiern

Johanna Pulte

**N**un, was sagen Sie zu diesem Foto? Können Sie alles erkennen? Ich bin sicher, die Antwort heißt: nein! Lange vor Ostern, ja lange bevor die siebenwöchige Fastenzeit beginnt, stehen sie lächelnd in den Regalen, in allen Größen, mit und ohne Karton: die Osterhasen.

## Er schmolz dahin

Auch dieses armselige Überbleibsel war einmal ein fröhlich lächelndes Exemplar.

Nein, er ist nicht etwa vorzeitig angeknabbert worden - er wurde ein Opfer der Sonne, die, trotz der noch eisigen Temperaturen draußen, bereits ihre Wärme schenkt, ihre Kraft zeigt.

Und so schmolz er dahin, der Hase, der ein frühes Geschenk einer Freundin war. Das Küken neben sich hat er mit seiner Größe beschützt und es wird Ostern erleben.

Dieses eigentlich banale Ereignis lässt mich doch an das große Oster-Ereignis denken - welches der Kernpunkt unseres christlichen Glaubens ist:



Er schmolz dahin ...



## Jesu Liebestod am Kreuz – für uns.

Mit diesem Seinem Leiden, Seinem Sterben, dem die Auferstehung folgte, hat ER seine über große Liebe gezeigt, uns den Himmel aufgeschlossen und uns das Ewige Leben geschenkt! Wahrlich DER Grund, jedes Jahr erneut Seiner Liebe zu gedenken und dieses große Geschenk mit einem Fest der Freude und Dankbarkeit zu begehen.

Dieses Fest ist so sehr der Freude und des Dankens wert, dass wir es – wie Weihnachten – an zwei Tagen feiern und darauf noch sieben weitere österliche Wochen folgen lassen, über Christi Himmelfahrt bis zum Pfingstfest.

## Der Jubelruf über das Leben

Schon der Festgottesdienst am Vorabend vor dem Ostersonntag, die sogenannte Osternachtsfeier, wird feierlich begangen. Man findet sich auf dem Pfarrhof ein, wo das Osterfeuer brennt und knistert, Licht und Wärme schenkt. An ihm entzündet der Priester die große Osterkerze, die feierlich in die Kirche getragen wird und an der alle Gläubigen ihre Osterkerzen entzünden können. Später erklingt der Jubelruf, das frohe Halleluja: Jesus ist erstanden, ja, er ist wahrhaft auferstanden.

Zuhause beschenken wir dann die Kinder und uns selbst mit bunten Eiern, Süßigkeiten und schmücken den Tisch festlich mit Blumen und blühenden Zweigen, lassen die Osterkerze erstrahlen.

## Er will uns bei sich haben

Diese Freude, die wir da feiern, sie ist Gottes Ziel! Durch Seine Liebe, den Kreuzestod Jesu, sind wir gerettet, und der Himmel steht uns offen! Er will uns alle, wirklich alle bei sich haben – in Seinem Reich der unendlichen Liebe, des Friedens, der Freude.

Welch ein Geschenk! Und es ist wahrlich ein Geschenk! Er erwartet keine großen Gegengaben, nichts müssen wir leisten!

Einzig wünscht Er von uns – die Gegenliebe, den Glauben an Ihn.

Niemand wird uns in unserem Leben ein Geschenk von solcher Größe und Tragweite machen können. Nehmen wir es dankbar an und leben wir daraus, spüren wir die Kraft, die darin liegt – eine Kraft, die uns im Leben trägt und uns durch den eigenen Tod hindurch trägt – auf dass wir unser eigenes Ostern, unsere Auferstehung ins ewige Leben hinein, erfahren dürfen.

## Die Liebe nähren

Jede Liebe will genährt werden, wenn sie Bestand haben soll. Sie kann nur wachsen, wenn ich in Verbindung bleibe mit dem anderen, dem Freund, dem Partner – auch mit Gott. Nehmen wir uns Zeit, Gott zu begegnen, im Gebet, im Besuch der Heiligen Messe, im Empfang der Sakramente und spüren wir in uns, wie dadurch die wohlthuende, wärmende, stärkende, frohmachende Liebe wächst.

Erleben wir, wie sie uns befähigt, auch für unsere Mitmenschen da zu sein. Und so könnte die Liebe Kreise ziehen, immer größer werden, denn die Menschen, denen wir unsere Liebe und Zuwendung schenken, sie fragen sich vielleicht, aus welcher großartigen Quelle wir leben – und finden, durch uns, auch zu Gott.

Bleiben Sie behütet

*Johanna Pulte hat zwei Kinder und zwei Enkelinnen. Sie arbeitete als Betreuerin im Seniorenheim und ehrenamtlich als Katechetin in Duisburg, Nordrhein-Westfalen*



# Gott allein sei die Ehre

*P. Peter Lüftenegger OSFS*

**J**esus sagte zu dem Mann mit der verdorrten Hand: „Stell dich in die Mitte!“ Er sah die Pharisäer rundum scharf an und fragte sie: „Kann er geheilt werden? Ihr Heuchler, bindet nicht jeder seinen Ochsen los und führt ihn zur Tränke auch am Sabbat?“

**Wir – so wichtig wir uns zu  
Recht auch nehmen mögen –  
wir sind nicht aus uns selbst!**

Das ist eine Grundwahrheit. Gott selbst wird dir aber sagen: Du bist ihm das Wichtigste auf der ganzen Welt – stell dich in die Mitte! Störe dich aber nicht daran, dass Gott das zu jedem Menschen sagt – er ist wie du von ihm geschaffen. Auch er steht in der Mitte. Darin gründet das Gebot der Nächstenliebe, die von ihm selbst der Gottesliebe gleichgestellt wird. Welch hohe Auszeichnung hat der Mensch!

So steht jeder von uns in der Mitte Gottes – die schönste Wahrheit der Welt. Warum wissen das so wenige? Weil wir nicht wie Maria nachdenken über Gott.

Gott ist so unendlich groß, dass man ihn nicht halbieren, nicht teilen kann. Es kommt der gan-



Kein Atom ist ohne den Schöpfer

ze Gott zu dir. Er ist immer schon da – ganz im Ganzen, ganz in den Teilen.

## **Gottes Gegenwart bezeugt sich uns in jedem Atemzug und Herzschlag – den haben wir nicht aus uns.**

Den muss der uns geben, der das LEBEN ist. Nimmt er uns den Atem, bleibt das Herz stehen. Von selbst ist nichts – außer der dreifaltige ewige Gott. Von Nichts kann nichts sein. Da ist aber ein von höchster Intelligenz geschaffenes Universum. Es kann nichts von selber sein, kein Atom ist ohne den Schöpfer.

Franz von Sales schreibt im „Theotimus“: „So strebt auch das Menschenherz durch seine natürliche Neigung auf seinen Gott hin, ohne aber recht zu wissen, wie er ist. Findet es ihn aber am Born des Glaubens und sieht ihn so gut, so schön, so lieb und gütig gegen alle, so bereit, sich als höchstes Gut allen hinzugeben, die es wollen, – o Gott, welche Freude, welches heiliges Verlangen, sich auf ewig im Geist mit dieser unvergleichlich liebenswürdigen Güte zu vereinigen! ‚Ich fand endlich, den ich suchte‘, spricht die ergriffene Seele, ‚und wie beglückt bin ich nun!‘ (HL 3,4)“ (DASal 3,138f).

Franz von Sales führt im Theotimus als Beispiel die Brautsuche Jakobs an, des Stammvaters der zwölf Söhne Israels: „Als Jakob die schöne Rachel gesehen und ihr den heiligen Kuss gegeben hatte, vergoss er Tränen vor überaus großer Freude (1.Mos 29,9.11). So vergeht auch unser armes Herz vor Liebe, wenn es Gott gefunden und den ersten Kuß des heiligen Glaubens von ihm erhalten hat; es zerfließt in beglückender Liebe zum unendlichen Gut, das es zuerst in dieser erhabenen Schönheit sieht“ (DASal 3, 139).

## **Liebe Leser – es geht in unserem Leben immer der Ewigkeit zu.**

Gehen wir ihr mit froher Gewissheit entgegen. Leicht gesagt und schwer getan? Nicht einmal für mich ist es so leicht. Ich bin im 90. Lebens- und 50. Priesterjahr. Habe mich viel mit dem Thema „Wunderbarer Gott“ beschäftigt, ich weiß nur wenig, wie es drüben wirklich sein

wird. Zwei geistige Freundinnen des heiligen Franz von Sales haben mir weitergeholfen: die „kleine heilige Theresia von Lisieux“ und die Mystikerin Therese Neumann, auch die Konnersreuther Resl genannt, die mir mit der Bemerkung das verdeutlicht hat: „Sie müssen wissen – die kleine Theresia und der heilige Franz von Sales sind ein- und desselben Geistes.“ So kam ich zu den Oblaten. 50 Jahre bin ich mit ihnen gegangen und bin immer noch am Anfang.

## **Wenn wir den Strahlen der Mittagssonne ausgesetzt sind und kaum ihre Helle geschaut haben, so fühlen wir schon ihre Wärme.**

Ebenso ist es beim Glaubenslicht. Kaum wirft es den Glanz seiner Wahrheit in den Verstand, so empfindet unser Wille sofort die heilige Wärme himmlischer Liebe. Der Glaube lässt uns mit untrüglicher Gewissheit erkennen, dass Gott da ist, dass er unendlich gut ist, sich mit uns vereinigen kann und es auch will. Ja, so sehr will, dass er in unsagbarer Liebe uns alle notwendigen Mittel bereitet hat, um zur Seligkeit unsterblicher Glorie zu gelangen.

Da ist der ewige allmächtige Vater, der einen Sohn zeugt, um nicht allein zu sein. An uns ist es, sich über den herrlichen Sohn zu freuen und einander zu lieben, da der Sohn als Spiegelbild des Vaters in der Mitte der Gottheit steht, der dich in sich den Vater sehen lässt, der auch dich in seine Hand geschrieben hat und dich an sein Herz zieht. ■

*P. Peter Lüftenegger ist  
Oblate des hl. Franz  
von Sales und lebt als  
Seelsorger in der Pfarre  
Franz von Sales in Wien,  
Österreich*



im Spiegel Deiner Liebe  
die eigene Kostbarkeit erkennen  
und die Würde des Anderen achten

im Spiegel Deiner Vergebung  
im eigenen Herzen Frieden suchen  
und Schritte der Versöhnung wagen

im Spiegel Deiner Barmherzigkeit  
die eigene Menschlichkeit annehmen  
und mit großem Herzen  
dem Anderen begegnen

im Spiegel Deiner Treue  
mich selbst bejahen  
und zum Anderen stehen

im Spiegel Deiner Güte  
mir selbst mit einem Lächeln begegnen  
und es dem Anderen schenken





# Wachsen und Vollendung der Liebe

P. Herbert Winklehner OSFS



Im Dritten Buch der „Abhandlung über die Gottesliebe (Theotimus)“ verfeinert Franz von Sales seine schon im Zweiten Buch begonnenen Aussagen über die Liebe. Nun beschreibt er das Wachsen und die Vollendung der Liebe. Zunächst gilt dabei, dass die Liebe grenzenlos wachsen kann: „Wahre Tugend kennt keine Grenzen, sie schreitet immer voran. Ganz besonders aber die heilige Liebe, die ja die Tugend der Tugenden ist“ (DASal 3,163). Oder: „Die heilige Liebe kann also in uns ohne Ende vervollkommen werden“ (DASal 3,163).

## Liebe ist unendlich

Grund dafür ist, dass die Liebe von Gott kommt und daher nur unendlich sein kann. Der Mensch trägt zum Wachstum der Liebe durch seine guten Werke bei, wobei auch die geringsten guten Werke dafür geeignet sind. Es ist also nach Franz von Sales sehr leicht, in der Liebe zu wachsen: Der unendliche Gott hat uns mit seiner unendlichen Liebe beschenkt und es genügen die kleinsten guten Werke des

Menschen, damit er in der Liebe voranschreitet.

Franz von Sales verwendet dafür ein sehr schönes Bild: „Wenn eine besorgte Mutter mit ihrem kleinen Kind ausgeht, so hilft sie ihm und stützt es, wie das Kind es braucht. Auf ebenen, ungefährlichen Wegen lässt sie das Kind einige Schritte allein gehen, dann nimmt sie es wieder an der Hand und hält es fest oder nimmt es auf den Arm und trägt es“ (DASal 3,172). Das heißt: Je nach unseren Kräften und nach der Gefährlichkeit des Weges stützt uns Gott, damit wir in der Liebe vorankommen.

Bei diesem Wachstum der Liebe spielt die Tugend der Beharrlichkeit eine große Rolle. „Die Beharrlichkeit ist auf alle Fälle die wünschenswerteste Gabe, die wir in diesem Leben erhoffen können“ (DASal 3,174). Diese Beharrlichkeit hilft uns, auf dem Weg der Liebe stetig voranzugehen, auch wenn dieser Weg nicht leicht ist. Die Beharrlichkeit brauchen wir, weil das einzige, was uns vom Weg abbringen kann, unser eigener Wille, unser Wollen ist. Gottes liebende Anziehungskraft hingegen

ist immer gleich groß. „Kein Geschöpf kann uns die heilige Liebe entreißen, nur wir selber können aus eigenem Willen sie aufgeben und fallen lassen“ (DASal 3,175). Damit das nicht geschieht, schenkt Gott uns die Tugend der Beharrlichkeit.

## Der Kuss der Glorie

Die Vollendung der Liebe findet der Mensch allerdings erst in seinem Tod. Hier auf Erden kann er dieses Ziel nicht erreichen: „Die Vereinigung mit Gott, nach der unser Herz sich sehnt, kann aber in diesem irdischen Leben nicht zur Vollkommenheit gelangen. Hier kann unsere Liebe nur beginnen, vollendet wird sie erst in der Ewigkeit“ (DASal 3,178) ... „Die vollkommene Vereinigung der Seele mit Gott wird erst im Himmel stattfinden“ (DASal 3,179). Dort wird der einzig wahre „Kuss der Glorie“ zwischen Gott und Mensch geschehen.

Franz von Sales entwirft deshalb ein sehr schönes, positives Bild von Sterben und Tod als Vollendung der Liebe. Im Tod erreichen wir „die letzte und höchste Stufe der Liebe“ ...



Franz von Sales in der himmlischen Herrlichkeit  
(Deckenfresko in der ehemaligen Kirche der Heimsuchung in Salò am Gardasee, Italien)

„Jede einzelne Seele wird im Himmel mehr Liebe besitzen, als sie je auf Erden besaß, und die geringste Tat der Liebe im ewigen Leben wird unvergleichlich kostbarer und größer sein als die Tat der größten Liebe, die in diesem gebrechlichen Leben je gewirkt wird, wurde oder werden könnte“ (DASal 3,180).

Franz von Sales widmet sich dann der Frage, wie wir Menschen nach unserem Tod diese unendliche Liebe schauen werden. Hier kommt er zum Schluss, dass wir im Himmel die ganze Gottheit schauen werden, aber nicht seine Unendlichkeit. Wir werden im Himmel wie die Fische sein, die sich in den unbegrenzten weiten des Ozeans tummeln können, ohne je diese unendlichen Weiten ganz ergründen zu können; oder wie die Vögel in den unendlichen Weiten

der Lüfte, ohne je die gesamte Weite durchfliegen zu können. Also: „Durch zwei Wirklichkeiten werden die seligen Geister im Himmel vor Bewunderung hingerissen: Die erste ist die unendliche Schönheit Gottes, die sie schauen, die andere ist der Abgrund von Unendlichkeit, den es noch in dieser selben Schönheit zu schauen gäbe“ (DASal 3,199).

### Der dreifaltige Gott

In den letzten Kapiteln dieses dritten Buches schließlich widmet sich Franz von Sales wiederum ganz der Liebe, die in Gott herrscht. Für ihn ist diese unendliche Liebe die Erklärung unseres Glaubens an den Dreifaltigen Gott. Dieses Gottesbild wird für ihn durch die Liebe verstehbar. Diese Liebe zeigt uns „nicht nur die Entstehungsgeschichte der Ge-

schöpfe und ihre wahre Bestimmung, sondern auch die ewige Geburt des großen und erhabenen göttlichen Wortes, für das und durch das alles erschaffen ward, und das mit dem Vater und dem Heiligen Geist ein alleiniger Gott ist, höchst einzig, höchst anbetungswürdig und gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“ (DASal 3,186f).

Unser Glaube an den Dreifaltigen Gott ist die theologische Konsequenz daraus, dass wir an Gott glauben, der die Liebe ist. Weil Gott die Liebe ist, kann er nur ein dreifaltiger Gott sein. ■

*P. Herbert Winkelner ist Oblate des hl. Franz von Sales. Er arbeitet in Wien, Österreich, als Kaplan und in der Provinzverwaltung.*



**W**enn zwei sich streiten, so freut sich der Dritte! So lautet ein alt bekanntes Sprichwort. Ich würde es auch für die Liebe verwenden, jedoch nur ein wenig abgewandelt. Lieben sich zwei, freuen sich zwei, und der Dritte bekommt dann noch etwas. Wieso? Das möchte ich Ihnen, liebe LICHT-Leserinnen und Leser, in diesem Artikel ein wenig näher bringen

### Onkel sein – Papa werden

Wir sind zu Hause eine große Familie. Ich mag es, wenn meine insgesamt zwölf Nichten und Neffen um mich herum sind und wenn ich mit ihnen etwas unternehmen kann. Kinder sehen die Welt anders und stellen Fragen von einem anderen Blickwinkel her als wir Erwachsene. Die Neugierde und die Frage danach, warum etwas so oder so ist, fasziniert mich immer wieder.

Die Faszination, Onkel zu sein, rührt wahrscheinlich von meiner Tante. Sie ist Kloster-schwester und hat uns als kleine Kinder oft mit aufs Volksfest mitgenommen, mit uns Ausflüge unternommen oder uns bei der landwirtschaftlichen Arbeit unterstützt. An diese Ereignisse erinnere ich mich heute noch sehr sehr gerne.

Kinder geben einem so viel zurück, wenn man Zeit mit ihnen verbringt. Aufmerksamkeit, Akzeptanz und Toleranz, das sind Dinge, die Kinder zwar erst lernen müssen, aber sehr sehr schnell begreifen. Kinder sind

# Liebe – was brauchst du sonst?

*Leo Schlamp-Schmidbauer*



Die Neugierde der Kinder fasziniert mich immer wieder.

oft brutal, in dem was sie sagen, weil sie die Dinge beim Namen nennen, unverblümt, unverhohlen, direkt. Das erschüttert viele, ist aber oft nichts als die Wahrheit. Die Wahrheit ist das, was wir oft nicht ertragen, weil sie weh tun kann.

Kinder sind oft wie ein Spiegel unserer selbst. Man bekommt das zurück, was man in Kindertagen gesät hat. Auf was will ich eigentlich hinaus? Warum das alles?

Vor kurzem wurde ich wieder Onkel – Laura, ein wahrer Sonnenschein – und demnächst werde ich Papa.

### Die Nachricht

Eines Tages kam ich nach Hause. Mein Dreh- und Angelpunkt

ist mein Schreibtisch. Neben einem Bild von Franz von Sales stand ein kleines Geschenk. Ich habe es ausgepackt und dann waren darin kleine Babyschuhe. Am Anfang dachte ich, dass das Geschenk gar nicht für mich bestimmt war, jedoch kam meine Frau und umarmte mich. Und dann wusste ich: Ich werde Papa!

Wie immer bin ich erst mal noch härter und intensiver zur Arbeit gegangen als je zuvor. Und wenn ich ganz ehrlich bin, bin ich zunächst in ein Loch gestürzt. Als absolut durchgeplanter Mensch bekommt man einen Menschen geschenkt, der zwar geplant ist, jedoch sein Wesen und seine Geschichte sind bis zu seiner Geburt und darüber hinaus nicht geplant,





Enkelin und Nichte Laura: gespannt auf den Opa

sondern sie entfalten sich erst. Eine gute Bekannte hat immer den Satz gesagt: „Dein Wesen sowie dein Sterbetag sind dir schon auf die Stirn geschrieben.“

Und ich bekomme eine Tochter. Wunschvorstellung: fleißig, ehrgeizig, mit 18 Jahren Bedienung auf dem Volksfest, mit 22 Studentin und mit 35 übernimmt sie meinen Betrieb. Ich tue mich hier ganz schwer, dieses Wunschdenken beim

bevorstehenden Geburtstermin nicht sofort zu auf diese Person zu projizieren. Doch in einem Gespräch durfte ich neulich eine gute Erkenntnis lernen. Vertrauen und Liebe! Im Wort Vertrauen steckt das Wort „Trauen“. Ich traue meiner Tochter zu, dass sie ihren Papa annimmt, so wie ich bin. Meine Tochter vertraut hoffentlich mir, dass ich der Papa bin, den sie haben will. So bauen wir zusammen eine Vertrautheit auf,

die dann in Liebe endet. Wie auf dem links abgedruckten Bild, auf dem mein Papa und meine Nichte Laura zu sehen sind: Laura ist gespannt auf den Opa. Wer ist denn der Opa, was hat er so in seinem Leben erlebt? Aber sie weiß gleichzeitig, sie ist getragen vom Opa, geborgen, geliebt. Obwohl sie sich erst frisch kennen, weiß die kleine Laura intuitiv: Ich mag meinen Opa, weil er mich liebt und ich ihn.

### Und was ich jetzt brauche

Ich glaube, dass das Vertrauen sowie die Liebe das ist, was ich demnächst brauche, wenn ich Papa werde. Vertrauen in Gott und in mir selbst, dass ich die Aufgaben wie Windeln wechseln, Brei geben sowie Unterhalten gut meistere und meine Kinder erziehe und vor allem begleite. Und meines Erachtens, ganz wichtig: Mein Kind so liebe, wie es ist. Denn Liebe, was brauchst du sonst? ■

*Leo Schlamp-Schmidbauer lebt in Wien, Österreich, und ist angehender Steuerberater und Wirtschaftsprüfer*



Unsere LICHT-Aktion 2016 unterstützt ein Schulprojekt der Oblatinnen des hl. Franz von Sales im Süden Afrikas, in Gabis in Namibia. Mittlerweile wurden bereits mehr als EUR 2.500 gespendet. In dieser LICHT-Ausgabe berichtet Schwester Françoise-Dorothee Stammherr OSFS von einer ganz besonderen Malaktion.

**G**ottes Wege sind geheimnisvoll, wunderbar und farbenfroh! Wasserfarben, Unternehmungslust, Kreativität, Spiel, Spass und Konzentration treffen sich im Hostel, dem Internat St. Josef in Gabis (Namibia). Luc van der Walt, ein junger gebürtiger Südafrikaner aus Port Elizabeth, ist ein mehr als kinderfreundlicher und unternehmungslustiger Maler. Der „salesianische Geist“ hat ihn in Besitz genommen ohne dass er es weiß ...

### Ein neuer „Look“

Er ermöglicht es jedem der 150 Kindern des „Hostels“, die Welt der Farben und der Pinsel zu entdecken. Schon seit geraumer Zeit denken wir daran, den grossen Schlafsälen des Internats einen neuen „Look“ zu geben. Natürlich wollen wir auch die Kinder, die dort fast das ganze Jahr schlafen, miteinbeziehen.

Unsere Pläne werden aber immer wieder durchkreuzt. Entweder sind die Kinder in Ferien, oder es fehlt an Ideen, Geld und Mut für so ein Unternehmen! Zum Glück gibt es Freunde, die wieder Freunde haben und deren Freunde uns unter die Arme greifen.

# Farbenfrohes Selbstvertrauen

## Licht-Aktion 2016 für Kinder im Süden Afrikas

### Die Vorbereitungen

Es braucht keine Überredungskunst, um Luc zu überzeugen, dass sich der weite Weg (872 km) von Cape Town bis Gabis lohnt. Die Internatskinder sind

in Gruppen von zehn bis 15 Kindern eingeteilt und sie müssen ihre Malgruppe „taufen“. Die „Spidermen“, „Hallo Kitty“, „Zebras“, „Queen of hearts“ und andere treffen sich der Reihe nach im kühlen Speisesaal zur ersten

### „Für Kinder im Süden Afrikas“



Wenn Sie den Kindern im Süden Afrikas helfen wollen, richten Sie Ihre Spende bitte an folgende Konten:

**Für Deutschland:** Kongregation der Oblaten des hl. Franz von Sales, Verwendungszweck: „Südafrika“, LIGA-Bank Eichstätt (BLZ 750 903 00) Kontonummer: 10 760 23 08  
BIC: GENODEF1M05; IBAN: DE60750903000107602308

**Für Österreich:** Kongregation der Oblaten des hl. Franz von Sales, Verwendungszweck: „Südafrika“, Raiffeisenbank für NÖ/Wien (BLZ 32000) Kontonummer: 96-02.747.962  
BIC: RLNWATWW; IBAN AT98 3200 0096 0274 7962

Lektion. Sie sind sehr gespannt und fragen sich, was sie wohl tun werden. Auf einem weißen Papier mit Bleistift dürfen sie alles malen, was sie gerne zeichnen. Die Konzentration steigt und es wird seriös gearbeitet. Das Blatt Papier wird gefüllt mit Tieren, Blumen, Sternen, Autos, Regen, Häusern, Familienmitgliedern, Gras, Sonne. Es darf kein Radiergummi verwendet werden. Aus jedem „verkehrten“ Strich muss mit Phantasie etwas Neues entstehen! Das ist eine große Überraschung und Herausforderung für die Kinder. Die am häufigsten gezeichneten Themen der Buben sind Sterne. Blumen sollen den Mädchenschlafsaal verschönern.

## Sterne und Blumen

Jedes Kind zeigt Luc, wo sein Bett steht und dort darf es mit einer Kreide seine Blume oder seinen Stern auf die Wand vorzeichnen. Pastellfarben werden für die Mädchen gemischt, etwas kräftigere Farben für die Sterne im Knabenschlafsaal. Die Kinder sind erstaunlicherweise sehr farbenbewusst und wählen gut passende Farbkombinationen. Für viele ist es das erste Mal, dass sie Zugang zu Wasserfarbe haben und einen Pinsel in der Hand halten. Albertus, ein 14-jähriger Bub, hat einen grossen schulischen Rückstand. Luc und ich fragen ihn, ob er auch einen Stern malen möchte. Er verweigert. Am letzten Tag, zu unserer grossen Überraschung, sagt er uns, er will jetzt sofort seinen Stern malen. Er klettert auf ein Bett, eine Kreide in der Hand.



Kreativ dabei: die Kinder von Gabis bei der Malaktion

Unter Lucs Anweisung gelingt ihm sein Stern und er möchte noch einen zweiten malen. Und dann ist Albertus nicht mehr zu bremsen. Er hilft beim Aufräumen und Putzen, er will überall dabei sein.

Im Schlafsaal der Mädchen ist es stiller. Sie sind beschäftigt mit der Verzierung der Farbkreise, die das Herz der Blumen bilden. Elizabeth, acht Jahre alt, hat eine Riesenblume gemalt. Locker sitzt sie auf dem Bett oder liegt auf dem Bauch und malt. Ihre Phantasie kennt keine Grenzen. Sie wird auch von Luca ausgewählt, zusammen mit zwei anderen kleinen Mädchen, die Gebetsecke zu gestalten. Sie malen farbige Blütenblätter, die von einem farbigen Kreuz überstrahlt wird. Die jüngeren Mädchen ziehen es vor, Narbe und Fruchtknoten mit Zeichnungen zu verzieren, die älteren lassen ihre Sterne mit geistigen Botschaften leuchten wie „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen“, „Jesus liebt mich“, „Seid lieb zueinander“. Die Blumen im Mädchenschlaf-

saal haben mich als Sales-Oblatin sofort an „Blühe wo Du gepflanzt bist“ denken lassen.

Auch die Sterne sind mehr als Sterne. Die Buben haben ihre Malarbeit am Sonntag begonnen dessen erste Lesung aus Genesis 15,5 die Nachkommenschaft Abrahams, so zahlreich wie die Sterne am Himmel schildert. Für mich ist das ist mehr als Zufall! Bei einer „Diashow“ mit einem Rückblick auf die Aktion bedanken und beglückwünschen wir uns gegenseitig und danken im Gebet unserem himmlischen Vater für die Talente, die er uns geschenkt hat. ■



Schwester  
Françoise-  
Dorothee  
Stammherr  
OSFS

„Mit einem Löffel Honig fängt man mehr Fliegen, als mit einem Fass voll Essig.“ Dieses Wort des heiligen Franz von Sales stellte der Wiener Kardinal Erzbischof Christoph Schönborn als Motto über seiner Predigt am Fest des heiligen Franz von Sales, dem 24. Januar 2016, in der Pfarrei Franz von Sales in Wien, 19. Bezirk.

### Aus 3 wird 1

An diesem Tag wurde auch diese Pfarrei offiziell gegründet. Aus den drei ehemaligen Pfarrgemeinden Glanzing, Kaasgraben und Krim wurde nun eine neue Pfarrgemeinde unter dem Patronat des heiligen Franz von Sales. Alter und neuer Pfarrer ist P. Georg Dinauer OSFS, ihm zur Seite stehen als Pfarrvikar P. Stefan Weig und die beiden Kapläne P. Alcide Kragbe und P. Herbert Winklehner sowie die Pastoralassistentin Katharina Hinermayer.

### Kirche bauen

Während des Festgottesdienstes wurde Stück für Stück „Kirche gebaut“. Immer wieder trugen Mitglieder der Pfarrgemeinde „Ziegelsteine“ nach vorne und errichteten eine Kirche, die aus drei Säulen – den drei ehemaligen Pfarrgemeinden – besteht, deren Dach der heilige Franz von Sales bildet.

### Herzlichkeit und Freude

Salesianische Spiritualität ist eine Spiritualität der Güte, Herzlich-

# Jeder ist wertvoll

## Geburtstagsfest für die neue Pfarrei Franz von Sales mit Kardinal Schönborn



Konzelebration: (v. li) P. Stefan Weig, P. Herbert Winklehner, P. Georg Dinauer, Kardinal Schönborn, Bischofsvikar Dariusz Schutzki, P. Alcide Kragbe

keit, Freude und des Optimismus betonte auch Kardinal Schönborn. Und er wünscht sich, dass diese salesianischen Tugenden eine stets tragende Rolle in der Pfarrgemeinde spielen, und dass sich jedes Glied der Gemeinde bewusst ist, ein wertvoller Teil dieser neuen Pfarrgemeinde zu sein.

### Geburtstagstorte

Am Ende des Gottesdienstes gab es dann, wie bei einem echten Geburtstagsfest üblich, auch eine Geburtstagstorte, die von Kardinal Schönborn angeschnitten und gekostet wurde. Nach der Festmesse fand im Pfarrsaal noch

eine Agape statt, zu der alle Pfarrmitglieder der neuen Pfarrei Franz von Sales eingeladen waren. ■



Sichtlich erfreut schnitt der Wiener Erzbischof die Geburtstagstorte an.



Im Januar 2016 besuchte Pater Antonio Sangalli, Ordensmann aus dem Unbeschuhten Karmel, das Heimsuchungskloster in Salò am Gardasee in Italien. Er ist der Postulator des Seligsprechungsprozesses für die Heimsuchungsschwester Françoise-Thérèse Léonie Martin, die leibliche Schwester der heiligen Thérèse von Lisieux.

### Reliquien der heiligen Eltern

Pater Sangalli war bereits Vizepostulator beim Seligsprechungsprozess der 2015 heiliggesprochenen Zélie und Louis Martin, den Eltern von Thérèse und Léonie

Vom Ehepaar Martin brachte er Reliquien, Gebeine, nach Salò mit. Im Laufe des Prozesses für die Eltern konnte er auch Léonie besser kennen und würdigen lernen. Nicht nur deswegen aber wurde ein Karmeliter zum Postulator für den Seligsprechungsprozess von Léonie gewählt, sondern auch als Zeichen der Dankbarkeit der Karmeliter gegenüber dem heiligen Franz von Sales, der so viel für den Orden in Frankreich getan hatte.

### Rasch im Ruf der Heiligkeit

P. Sangalli war erstaunt über den so rasch und von ganz alleine wachsenden Ruf der Heiligkeit Léonies. Zwei Beispiele dafür: Sofort nach ihrem Tod bildete sich eine Schlange von Menschen, die Sr. Françoise-Thérèse sehen und an ihrem Leichnam beten wollten. Es war im Juni 1941, mitten im Zweiten Weltkrieg. Caen, die Stadt, wo Leonie im Kloster der Heimsuchung gelebt hatte, lag in der deutschen Besatzungszone.

# Léonie Martin: eine faszinierende Frau

## Postulator des Seligsprechungsprozesses besuchte Heimsuchung in Salò, Italien



Reliquien der heiligen Eltern von Léonie Martin waren im Heimsuchungskloster in Salò

Die vielen Menschen erregten den Verdacht der deutschen Soldaten. Nachdem sie den Grund dafür erfahren hatten, blieben sie auch, um zu beten, und wollten Léonie mit ihren Rosenkränzen berühren. Auf diese Weise vereinigte Léonie jene beiden Völker, die durch die geschichtlichen Ereignisse gegeneinander standen. Man kann sogar sagen, dass Heiligkeit und Glauben eine „Europäische Union“ vor der der Politiker aufgebaut haben.

Im Laufe der Jahre nach dem Tod von Schwester Françoise-Thérèse kamen aus der ganzen Welt mehr und mehr Briefe an, um um Gnaden zu bitten oder für erhaltene Gnaden zu danken, und viele dieser Briefe kamen nur mit dieser Adresse an: „Léonie – Caen – France“!

### Trotz ihrer Schwächen

Es war faszinierend festzustellen, wie P. Sangalli durch seine Worte die Persönlichkeit von Léonie/Schwester Françoise Thérèse immer deutlicher herausstellte. Für unsere Zeit mag sie eine interessante Frau sein, weil ihre Schwächen und ihre Schwierigkeiten ihr als Sprungbrett zu ihrer Heiligung dienten. Sie hat die groben Eigenschaften ihres Charakters und ihre ständigen Misserfolge ohne Bitterkeit akzeptiert und gleichzeitig hat sie sich nie geschlagen gegeben. Ihr friedvoller Blick im Alter hat viel den Menschen zu sagen, die im Lauf des Lebens verletzt wurden und die sich deshalb mit dem Leben zu versöhnen suchten. ■

Sr. Ornella M. del S. Cuore OVM,  
Heimsuchung Salò, Italien

**D**ass der „Theotimus“ des heiligen Franz von Sales ganz hervorragende Anregungen für den Glauben und die Seelsorge heute liefert, machte die Tagung der AG „Salesianische Spiritualität“ deutlich, die am 12. und 13. Februar 2016 im Salesianum Eichstätt stattfand.

### Unterschiedliche Zugänge

So kamen ganz unterschiedliche Zugänge zum Theotimus zur Sprache, die zum einen zum Denken und Nachdenken anregten, dann aber auch zur praktischen Seelsorge animierten.

P. Alois Bachinger OSFS sprach über die Schönheit in der Theologie des Heiligen und regte dazu an, das Gute und Anziehende der Gottesbeziehung tiefer zu bedenken. Dr. Thomas Günther aus Paderborn dachte über die Auseinandersetzung mit dem Willen Gottes im Theotimus nach. Wie sich Autoren der salesianischen Zeitschriften „LICHT“ und „Thaddäusbote“ dem Thema „Theotimus“ annähern, zeigten LICHT-Redakteur Diakon Raymund Fobes und Saskia M. Greber, Autorin bei dem von den Schweizer Sales-Oblaten herausgegebenen Thaddäusboten.

Abschließend stellte der Vorsitzende der AG, P. Johannes Haas, ein Gottesdienstmodell für Kinder vor, das sich an der Thematik des Theotimus orientierte. Im Mittelpunkt stand ein Schneemann, der während des Gottesdienstes zu schmelzen begann und dann den Platz frei machte für Frühlingsblumen – eine Analogie für die salesianische Weisheit, dass durch

# Theotimus für die Seelsorge

## Die AG „Salesianische Spiritualität“ tagte in Eichstätt



Über Wege, den „Theotimus“ für die Seelsorge fruchtbar zu machen, tauschte sich die AG Salesianische Spiritualität aus.

Wärme und Liebe Herzenskälte abgebaut werden kann und so Leben in Fülle entsteht.

### Vortrag von Josef Dirnbeck

Im Rahmen der Tagung fand in der Kapelle des Salesianums auch ein Vortrag des Schriftstellers Josef Dirnbeck statt. Er befasste sich mit dem bekannten Kirchenlied

von Angelus Silesius „Ich will dich lieben, meine Stärke“. In seinem genauso tiefgehenden wie kurzweiligen Vortrag machte Dirnbeck deutlich, wie sehr die Gottesliebe Verkrustungen löst und neues erfüllteres Leben ermöglicht. ■

*Raymund Fobes*

### Journalistencolloquium mit der Leiterin der ZDF-Kirchenredaktion Michaela Pilters



In jedem Jahr organisiert die Katholische Universität Eichstätt im Rahmen des Franz-Sales-Festes ein Journalistencolloquium. In diesem Jahr referierte am 27. Januar die Leiterin der Kirchenredaktion des ZDF Michaela Pilters (Mitte, gemeinsam mit Christian Klenk, dem Leiter der Abteilung Kommunikation, und Hochschulpfarrer P. Johannes Haas OSFS)

# Fast alle wollen wiederkommen

## Schnupperwochenende in Fockenfeld



Die Interessenten gemeinsam mit Schulleiter Albert Bauer (li), Hausoberer Br. Markus Adelt (2. v. li) und P. Thomas Mühlberger (re.)

Geradezu glücklich waren am Wochenende vom 19. auf den 21. Februar die Verantwortlichen von Bayerns kleinstem Gymnasium, der Spätberufenschule Fockenfeld.

### Eindruck mehr als positiv

Alle sechs „Schnupperer“, die das Wochenende im Gymnasi-

um, Kolleg und im Seminar verbrachten, wollen im September wiederkommen, wenn das neue Schuljahr gestartet wird.

Schulleiter Albert Bauer zeigte sich von den sechs jungen Männern stark beeindruckt. „Mein erster Eindruck ist mehr als positiv, ich bin zuversichtlich, dass wir uns wiedersehen“, sagte er.

Besonders beeindruckend fand er, dass alle einen Bezug zum Glauben haben. Hausoberer Br. Markus Adelt hieß die jungen Männer im Hause willkommen. P. Thomas Mühlberger zeigte ihnen die Hauskapelle und erklärte die bunten Fenster der Kapelle.

### Umfangreiches Programm

Die jungen Männer kamen aus Lörrach im Schwarzwald, aus den bayerischen Städten Passau, Ansbach und Coburg, aus Waidhaus in der bayerischen Oberpfalz und aus Maria-Laach bei Koblenz, Rheinland-Pfalz.

Aufmerksam auf Fockenfeld wurden sie durch das Internet, das Jahrbuch und durch ihren örtlichen Pfarrer.

Die „Schnupperer“ lernten die Schule durch die Teilnahme am Unterricht kennen. Höhepunkt war am Samstag eine Wanderung nach Konnersreuth, wo die Stätten der Mystikerin Therese Neumann besucht wurden.

Nach dem Gottesdienst am Sonntag fanden Einzelgespräche mit der Schulleitung und P. Friedhelm Czinczoll statt, ehe nach dem Mittagessen das Schnupperwochenende schon wieder Vergangenheit war. Aber sie wollen alle wiederkommen, was Direktor Albert Bauer zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt.

In diesem Jahr feiert die Spätberufenschule noch ihr 70-jähriges Bestehen. Ehrengast am 18. September wird der Regensburger Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer sein. ■

*Josef Rosner*

## Informationswochenende in Wien



Unter dem Thema „Ein Blick“ stand ein Informationswochenende im Provinzialat der Oblaten des hl. Franz von Sales in Wien-Kaasgraben. Vom 4. bis zum 6. März 2016 informierten sich fünf Männer über den Orden, entsprechend dem Motto: „EinBLICK ins persönliche Leben und EinBLICK ins Ordensleben.“

**D**as deutsche kirchliche Hilfswerk Misereor setzt sich jedes Jahr in seiner Aktion während der Fastenzeit für notleidende Menschen in Ländern Asiens, Afrikas oder Lateinamerikas ein. In diesem Jahr stand ein Staudammprojekt am Fluss Tapajos im brasilianischen Amazonasgebiet im Mittelpunkt, das der armen Bevölkerung am Ufer des Flusses, die von dem Wasser des Tapajos lebt, die Heimat nehmen will.

### Pastoralpraktikanten

Vor Ort waren vom Dezember 2015 bis Ende Januar 2016 zwei angehende Priester aus dem Orden der Sales-Oblaten: die Diakone Yandri Loor Giler, ein Ecuatorianer, und der Brasilianer Nildo Moura, die in der Gemeinde Pimental ein pastorales Praktikum ableisteten. Pimental liegt in unmittelbarer Nähe zu dem Staudamm. Der zuständige Pfarrer, der Vinzentiner P. Joao Carlos Pontes, ist daher auch stark in der Landpastoral engagiert, die sich für die Rechte der indigenen Bevölkerung einsetzt. Weil er deswegen die seelsorglichen Dienste in seiner Gemeinde kaum bewältigen kann, war er dankbar für die Unterstützung durch die Sales-Oblaten.

### Mit dem Kanu unterwegs

Die beiden Diakone haben Pater Joao bei den Besuchen der verschiedenen Gemeinde in der Seelsorgeregion begleitet. In der Pfarrei Pimental und zwei weiteren Pfarrgemeinden übernahmen

# Seelsorge am Ufer des Flusses

**Lateinamerikanische Sales-Oblaten sind aktiv im Gebiet der Misereor-Aktion 2016**



Taufe bei den Ureinwohnern am Tapajos

sie Taufen und Trauungen, machen Krankenbesuche, übernehmen Wortgottesdienste, kamen mit Kindern und Jugendlichen zusammen und machten bei Leiterschulungen mit. Oft waren sie stundenlang mit dem Kanu auf dem Tapajos unterwegs.



Unterwegs auf dem Tapajos

### Dort ist Gott

P. Carlos Martins de Borba, OSFS, der Ausbildungsleiter für die jungen Sales-Oblaten in Brasilien, bezeichnet diese Region als „ein wunderbares Missionsfeld“, und schreibt in seinem Informationsbrief weiter: „Dort ist Gott. Wir Oblaten sind eingeladen, diese Menschen zu begleiten. Die Menschen wollen, dass der Priester und die Ordensleute nahe bei ihnen sind, denn sie haben Angst, dass die Pfingstkirchen überhand nehmen.“

Auch nach dem Fortgang der beiden Diakone ist jetzt wieder ein Sales-Oblate in der Region als Seelsorger tätig: P. Joel Tasso OSFS. ■



# Die Oma zum Mönch geschlagen!?

## Maria Frauenknecht assoziiertes Mitglied beim Säkularinstitut des hl. Franz von Sales

Mit den Worten „Endlich ist es soweit“ begann P. Hans-Werner Günther OSFS als geistlicher Assistent der deutschsprachigen Gruppe und des Bereichs Süddeutschland des Säkularinstitutes des hl. Franz von Sales seine Einführung in die Festmesse anlässlich der Aufnahme von Maria Frauenknecht als Assoziierte in das Institut. Weil sie schon seit vielen Jahren auf vielfältige Weise (etwa Organistendienst, Mitgliedschaft im Pfarrgemeinderat, Überbringen



Übergabe der Satzung an Maria Frauenknecht (re.) durch Gruppenleiterin Christa Rose

der Krankenkommunion) ihr Christsein in der Welt lebt, rechneten viele schon lange damit. Was diese Aufnahme aber genau

bedeutet, wissen nicht alle, und so ist die Frage eines Enkels von Maria Frauenknecht: „Welche meiner Omas wird denn zum Mönch geschlagen?“, gar nicht so unberechtigt. Sie wurde zwar nicht zum Mönch geschlagen, aber sie legte am 27. Februar während eines Festgottesdienstes in ihrer Heimatpfarre Gungolding ihr Versprechen als Assoziierte des Säkularinstitutes des hl. Franz von Sales ab.

Zur Feier fanden sich ihre Familie, Freunde und Weggefährten sowie Schwestern und Assoziierte des Säkularinstitutes ein. Pfarrer Michael Krüger ließ in seiner Predigt Franz von Sales oft zu Wort kommen – etwa mit dem Zitat „Leben heißt bei Gott nichts anderes als lieben“, was, so Krüger, gut zu Maria Frauenknecht passt. ■

Marlene Spormann

## BESTELLSCHEIN

JA, ich bestelle die Zeitschrift **Licht** zum Bezugspreis von  
EUR 15,50 / sFr 26,- (inklusive Porto) pro Jahr.

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Ort: \_\_\_\_\_

für mich selbst  für ein Jahr  bis auf Widerruf.

Ich schenke ein **Licht**-Abonnement  für ein Jahr  bis auf Widerruf  
zu meinen Kosten an:

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Ort: \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift: .....

- Bitte senden Sie mir den besonders gestalteten Gutschein für mein Geschenkabonnement zu.  
 Ich möchte für LICHT werben und benötige \_\_\_\_\_ kostenlose Probeexemplare zur Weitergabe.

# Licht

An die  
**LICHT-Redaktion**  
**P. H.-W. Günther**  
**Rosental 1**

**D-85072 EICHSTÄTT**

## Wir gedenken der verstorbenen Licht-Leserinnen und Leser:

EFFELTRICH: Marsching, Kuni-  
gunde;  
KEHLHEIM: Bumes, Maria;  
LJUBLJANA (Kroatien): Strukelj,  
Sr. Agnes;  
POLLENFELD: Kolb, Mathilde;  
RAVENSBURG: Anzenhofer,  
Georg; Steub, Rosa;  
TETTANANG: Schilling, Gertrud;

**Unsere Hoffnung kann nicht  
groß genug sein. Wir können  
sie niemals einholen, immer  
steht das noch Größere, das  
noch Schönere offen.**

**Weihbischof Florian Kuntner**

**HERR,  
VOLLENDE SIE IN  
DEINER LIEBE**

## Licht Die Salesianische Zeitschrift

### Impressum

#### Herausgeber:

Kongregation der Oblaten des hl. Franz  
von Sales – Deutschsprachige Provinz  
(Deutschland-Österreich-Schweiz)

#### Redaktion:

P. Hans-Werner Günther (Schriftleiter);  
Diakon Raymund Fobes

#### Anschrift der Redaktion:

Rosental 1, D-85072 Eichstätt  
Telefon: (0 84 21) 93 489 31  
Fax: (0 84 21) 93 489 35  
E-Mail: licht@franz-sales-verlag.de  
Internet: www.zeitschrift-licht.de

#### Verlag und Vertrieb:

Franz-Sales-Verlag,  
D-85072 Eichstätt  
Internet: www.franz-sales-verlag.de

#### Herstellung:

Schödl Druck, D-85137 Rapperszell;  
www.schoedl-druck.de

**Licht** erscheint sechsmal jährlich.

Jahresabonnement: EUR 13.- / SFr  
22.- (zzgl. EUR 2,50 / SFr 4.- Versand)  
Einzelheft: EUR 2,30 / SFr 3,80 (zzgl.  
Versand). Abbestellungen gelten für das

Ende des Jahrganges. Höhere Gewalt  
schließt Ansprüche an den Verlag aus.  
Artikel, die mit dem Namen oder den  
Initialen des Verfassers gezeichnet sind,  
stellen nicht unbedingt die Meinung des  
Herausgebers, der Redaktion oder des  
Verlages dar.

**Licht** ist Mitglied des Katholischen Me-  
dienverbandes.

#### Konten:

Liga Eichstätt (BLZ 750 903 00)  
Kto.Nr. 760 30 10, BIC: GENODEF1M05,  
IBAN: DE74 7509 0300 0007 6030 10;  
Sparkasse Eichstätt (BLZ 721 513 40)  
Kto. Nr. 2014 BIC: BYLADEM1EIS  
IBAN: DE42 7215 1340 0000 0020 14

**Fotos (Seite):** Archiv Franz-Sales-Ver-  
lag (11,27un); Gerhart Ernstbrunner  
(24); Raymund Fobes (19,26); Heinrich  
Frauenknecht (4,29); Heimsuchung Salò  
(25); Oblatinnen des hl. Franz von Sales  
(22,23); OSFS Brasilien (28); Johanna  
Pulte (12); Josef Rosner (27ob); Leo  
Schlamp-Schmidbauer (21); Gerhard  
Wagner (9,30); Alfons Wittmann (14,20);  
Martina Würzburger (Titel)



„Leben heißt bei  
Gott nichts anderes  
als lieben.“

Franz von Sales  
(DASal 3,119)

**Licht - Die Salesianische Zeitschrift**



J.F. Meurer / P. Otten  
**Zeit, die Herzen zu öffnen**  
 176 Seiten,  
 gebunden,  
 EUR 10,00  
 Gütersloher Verlagshaus



Martin Leitgöb  
**Bernhard Häring**  
 112 Seiten,  
 Broschur,  
 EUR 9,95  
 Tyrolia Verlag



Beverley Naidoo  
**Die andere Wahrheit**  
 328 Seiten,  
 Broschur,  
 EUR 7,99  
 Arena Verlag

Ein aktueller Bezug, ein Wort aus der Bibel – und die Gedanken zwei katholischer Theologen, die in sozialen Brennpunkten oder beim Rundfunk arbeiten: das bildet den äußeren Rahmen dieser „Geschichten, die von Liebe erzählen“. Auch wenn das romantisch klingt, so kommen ganz andere Texte ebenso vor, wie etwa die dramatische Flüchtlingssituation. Im Brennpunkt steht aber die Liebe, wie sie die Bibel zum größten Gebot macht: Gottesliebe, Nächstenliebe, Selbstliebe.

Der Redemptorist Bernhard Häring (1912-1998) zählt zu den einflussreichsten Moralthologen des 20. Jahrhunderts. Sein Mitbruder Leitgöb schrieb dieses Lebensbild, damit Häring nicht vergessen wird, vor allem nicht im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit. Denn Häring war es, der die Barmherzigkeit Gottes ins Zentrum der Morallehre der Kirche stellte. Dieser Aspekt steht daher auch im Vordergrund der Darstellung über das Leben und Werk Härings und einzelner Aspekte seiner Moralthologie.

Ein topaktuelles Jugendbuch (ab 14 Jahren) zum Thema Flüchtlinge. Zwei Kinder aus Nigeria werden abrupt aus ihrer Alltagswelt gerissen, als ihre Mutter von Terroristen ermordet wird. Der Vater will die Kinder in Sicherheit bringen und schickt sie zu einem Onkel in London – dort jedoch sind sie völlig auf sich allein gestellt. Packend wird erzählt, wie sie als Flüchtlinge in einer ihnen völlig fremden Welt voller Anfeindungen, aber auch vieler hilfsbereiter Menschen zurechtkommen müssen.



Margit Eckholt  
**An die Peripherie gehen**  
 342 Seiten,  
 Broschur,  
 EUR 35,00  
 Grünewald Verlag



Saci Lloyd  
**Euer schönes Leben kotzt mich an**  
 344 Seiten,  
 Broschur,  
 EUR 7,99  
 Arena Verlag



Corinna Kohröder-Warnken  
**Mein pinkfarbenedes Leben mit Gott und Krebs**  
 200 Seiten, Broschur,  
 EUR 17,99  
 Vier Türme Verlag

Margit Eckholt ist Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Universität Osnabrück. Nicht nur die theologischen Aufbrüche des Zweiten Vatikanischen Konzils, sondern auch deren Umsetzung auf dem lateinamerikanischen Kontinent gehören zu ihrem Spezialgebiet. In diesem Buch sind verschiedene ihrer Forschungsergebnisse gesammelt, die deutlich machen, dass es eine logische Entwicklung vom Zweiten Vatikanum zu Papst Franziskus gibt, die noch lange nicht zu Ende ist.

Was wäre, wenn die durch die globale Erderwärmung verursachten Naturkatastrophen tatsächlich Europa erreichen? In diesem spannenden „Umweltroman“ für Jugendliche wird dargestellt, welche dramatischen Konsequenzen das haben könnte. Die 16-jährige Laura aus London beschreibt tagebuchartig ihr Leben, das mehr und mehr mit Stromausfällen, Wirbelstürmen, Hitze, Trockenheit und Überschwemmungen konfrontiert wird – und plötzlich zählt nur noch eines: das nackte Überleben.

Zweimal eine Krebsdiagnose und trotzdem nicht aufgeben ... die Autorin hat das geschafft, mit Hilfe ihrer Familie, ihren Freunden und ihrer tiefen, sehr persönlichen Gottesbeziehung. All ihre Erfahrungen sind in diesem Buch aufgeschrieben und ermutigen dazu, das Leben in all seinen Facetten als Geschenk Gottes zu betrachten. Wer auf Gott vertraut, wird nicht verloren gehen, egal was das Leben so bringt. Ja, Gott, für diese Botschaft hast du dir wirklich eine ideale Autorin ausgesucht. Danke.

**B 4577**

FRANZ-SALES-VERLAG  
Rosental 1, 85072 Eichstätt

## Zum Jubiläum des Theotimus



**Franz-Sales-Verlag**  
Rosental 1 • D-85072 Eichstätt  
Tel (08421) 93489-31 • Fax (08421) 93489-35  
e-mail: [info@franz-sales-verlag.de](mailto:info@franz-sales-verlag.de)



**Franz von Sales: Abhandlung über die Gottesliebe (Theotimus), 1. Teil (1. bis 6. Buch),  
Band 3 der Gesammelten Werke. 320 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-7721-0128-1, 22,90 EUR,  
Abhandlung über die Gottesliebe (Theotimus) 2. Teil (7. bis 12. Buch),  
Band 4 der Gesammelten Werke, 398 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-7721-0116-8, 25,90 EUR**

Der „Theotimus“ ist das theologische Hauptwerk des Heiligen und es geht um die Gottesliebe. Es ist ein Meisterwerk christlicher Mystik, eine Theologie der Liebe. Franz von Sales beschreibt, dass alles auf die Liebe begründet ist, mit der Gott den Menschen liebt.

Aus Liebe hat Gott die Welt erschaffen, aus Liebe lenkt und leitet er seine Schöpfung und aus Liebe wird er sie zur Vollendung bringen am Ende der Zeiten.

Die logische Antwort des Menschen auf diesen Beweis göttlicher Liebe ist ebenso Liebe.

Zeitschrift LICHT und Franz-Sales-Verlag im Internet:  
[www.zeitschrift-licht.de](http://www.zeitschrift-licht.de) und [www.franz-sales-verlag.de](http://www.franz-sales-verlag.de)